

Gesund aufwachsen – Zusammenarbeit mit Eltern stärken

Einführung in Grundlagen und Methoden der
Gesprächsführung für pädagogische Fachkräfte in der Kita

Übersicht

- **Einleitende Worte**
- **Grundlagen der Gesprächsführung**
Das Kommunikationsquadrat (Schulz von Thun)
- **Grundhaltung im Elterngespräch**
Positive Wertschätzung
Empathie und Echtheit

Übersicht

- **Methoden der Gesprächsführung**
 - Kommunikationssperren
 - Aktives Zuhören
 - Formulieren von Ich-Botschaften
 - Techniken des Fragens
- **Wie Kommunikation mit Eltern gelingen kann**
- **Abschlussworte**
- **Literaturhinweise**
- **Weitere Informationen**

Einleitende Worte

Das Gestalten gelingender Gespräche ist eine Kernaufgabe pädagogischer Praxis.
Für Gespräche mit Eltern gibt es vielfältige Anlässe, Formen und Ziele.

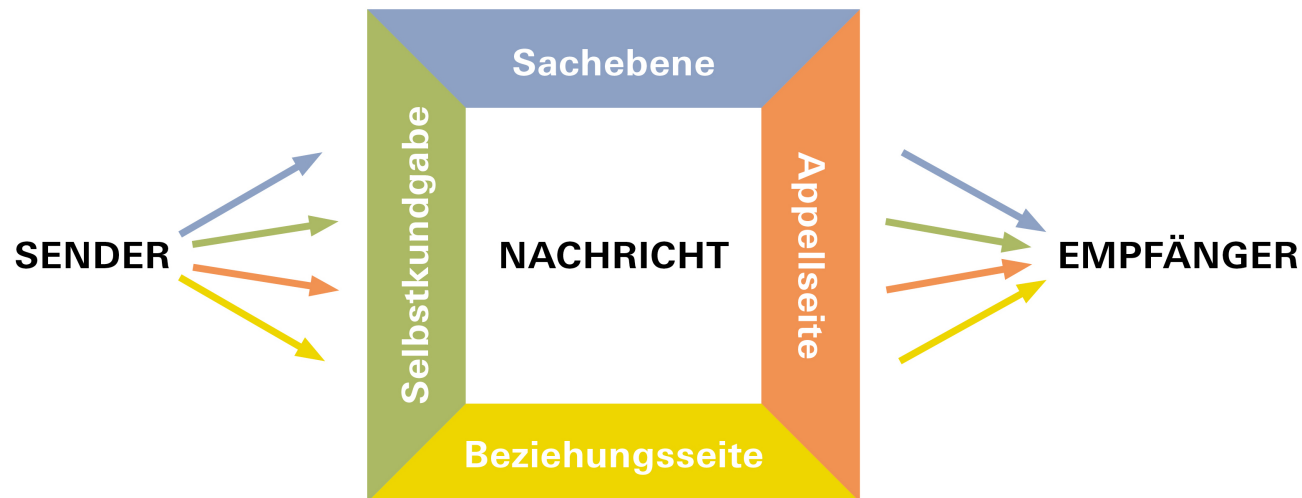
Elternarbeit setzt die Arbeit an der eigenen Gesprächsführung voraus. Eine wertschätzende Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten beeinflusst Gesprächsverläufe und Ergebnisse grundlegend.

Vorgestellt werden psychologische Grundlagen der Kommunikation (Schulz von Thun), die wertschätzende Grundhaltung in der Gesprächsführung (Carl Rogers) und Methoden der Gesprächsführung (aktives Zuhören, Ich-Botschaften, richtiges Formulieren von Fragen).

Gelingende Elterngespräche wirken wie eine Einladung an die Eltern, ihre Sicht auf das Verhalten des Kindes in die pädagogische Begleitung durch die Kita einfließen zu lassen.

Grundlagen der Gesprächsführung

Das Kommunikationsquadrat (Schulz von Thun)



Wenn ich als Mensch etwas von mir gebe, bin ich auf vierfache Weise wirksam. Jede meiner Äußerungen enthält, ob ich will oder nicht, vier Botschaften gleichzeitig. (Schulz von Thun)

Grundlagen der Gesprächsführung

Das Kommunikationsquadrat (Schulz von Thun)

Die vier Schnäbel des Senders / der Senderin:

- **Sachinhalt:** worüber ich informiere
- **Selbstkundgabe:** was ich von mir zu erkennen gebe
- **Beziehung:** was ich von dir halte und wie ich zu dir stehe
- **Appell:** was ich bei dir erreichen möchte

Grundlagen der Gesprächsführung

Das Kommunikationsquadrat (Schulz von Thun)

Die vier Ohren des Empfängers / der Empfängerin:

- **Sachinhalt:** worüber spricht die Person?
- **Selbstkundgabe:** was offenbart sie über sich?
- **Beziehung:** wie steht sie zu mir?
- **Appell:** was will sie von mir?

Grundlagen der Gesprächsführung

Das Kommunikationsquadrat (Schulz von Thun)

Schlussfolgerungen für die pädagogische Fachkraft...

als Senderin einer Nachricht:

- **Sachebene:** das fachliche Wissen als Grundlage
- **Ebene der Selbstkundgabe:** Klärung von Gefühlen
- **Beziehungsebene:** Klärung von Beziehungen
- **Appellebene:** Realistische Zielvorstellungen

Grundlagen der Gesprächsführung

Das Kommunikationsquadrat (Schulz von Thun)

Schlussfolgerungen für die pädagogische Fachkraft...

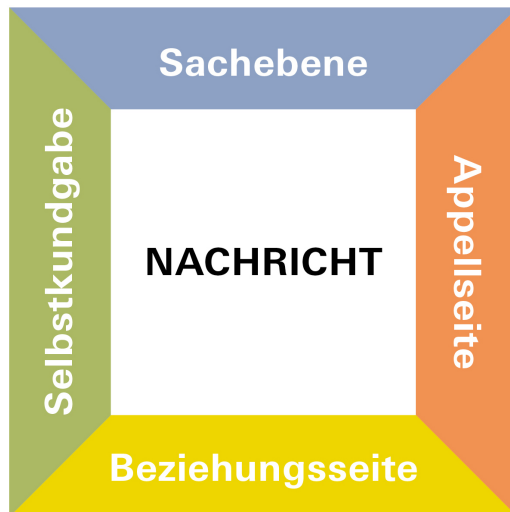
als Empfängerin einer Botschaft:

- **Sachebene:** was wird mir inhaltlich mitgeteilt? Ist es nachvollziehbar?
- **Ebene der Selbstkundgabe:** Erkennen von Gefühlen, Erwartungen, Befürchtungen durch aktives Zuhören
- **Beziehungsebene:** emotionale Signale des Gesprächspartners beachten
- **Appellebene:** Appelle abwägen (Abgrenzung möglich)

Grundlagen der Gesprächsführung

Das Kommunikationsquadrat (Schulz von Thun)

Schlussfolgerungen für die Gesprächsführung der pädagogischen Fachkraft



Sachebene: Im Gespräch sachlich bleiben, Anliegen verständlich formulieren, analytisch zuhören

Selbstkundgabe: Ich-Botschaften formulieren, deutliche Aussagen machen, die eigene Absicht kundtun und Gesprächsziele klären

Beziehungsebene: Botschaften der Eltern wahrnehmen, aktiv zuhören, Gefühle ansprechen, Feedback geben und nehmen

Appellebene: Das Gespräch für die Eltern nachvollziehbar lenken, überzeugend argumentieren, durch Fragestellungen die Sicht der Eltern einholen

Grundhaltung im Elterngespräch

Positive Wertschätzung

Positive Wertschätzung meint das **Akzeptieren** und **Annehmen** der Eltern in ihrer Person, unabhängig von der Art und Weise ihrer Äußerungen.

Sie findet Ausdruck im Gespräch in:

- zugewandter Körperhaltung
- Halten des Blickkontaktes (kein Starren)
- verbaler (Mhm) und nonverbaler (Nicken) Zustimmung
- freundlichem Tonfall
- stimmiger Mimik und Gestik
- aktivem Zuhören

Grundhaltung im Elterngespräch

Empathie und Echtheit

Empathie (einfühlenendes Verstehen) meint:

- die Gefühle und das Erleben des Elternteils wahrzunehmen und sich in ihn hineinzuversetzen
- den Elternteil in seinem Handeln zu verstehen

Empathie wird gezeigt durch:

- das aktive Zuhören, Verbalisieren und durch Akzeptanz

Empathie (Kongruenz) meint:

- im Gespräch „man selbst“ zu sein und sich nicht hinter einer Maske zu verbergen
- Kontakt zum eigenen Empfinden zu haben und dieses eventuell anzusprechen

Methoden der Gesprächsführung

Kommunikationssperren

1. Befehlen, anordnen, kommandieren
2. Warnen, ermahnen, drohen
3. Zureden, moralisieren, predigen
4. Beraten, Lösungen geben, Vorschläge machen
5. Belehren, logische Argumente anführen, Vorträge halten
6. Urteilen, kritisieren, Vorwürfe machen, beschuldigen
7. Loben, zustimmen, schmeicheln
8. Beschimpfen, lächerlich machen, beschämen
9. Interpretieren
10. Beruhigen, trösten, bemitleiden
11. Fragen, forschen, verhören
12. Ablenken, aufheitern, zerstreuen

Methoden der Gesprächsführung

Aktives Zuhören

Aktives Zuhören – Wahrnehmen, Verstehen und Benennen des Selbstkundgabeaspektes (der Gedanken und Gefühle)

Die drei Stufen des aktiven Zuhörens:

Zuhören: Verbal: zum Erzählen einladende Worte wie aha, ja...

Nonverbal: Blickkontakt, zugewandte Haltung, Kopfnicken

Verstehen: Mit eigenen Worten wiederholen (Paraphrasieren) und die sachliche Aussage zusammenfassen (Kernaspekte des Gesagten). Das Verständnis überprüfen

Gefühle verstehen: Sich in das Elternteil hineinversetzen und Wünsche heraushören. Die wahrgenommene emotionale Aussage benennen (Verbalisieren)

Methoden der Gesprächsführung

Formulieren von „Ich-Botschaften“

Ein Grundproblem in schwierigen Gesprächssituationen: Nicht die Eltern haben ein Problem, sondern die pädagogische Fachkraft hat es.

„**Du-Botschaften**“ werden vom Empfänger als herabsetzend und ablehnend empfunden.

„**Ich-Botschaften**“ ermöglichen Gefühle, Wünsche und Einstellungen in der Ich-Form auszudrücken. Die Fachkraft kann ihre Besorgnis als Selbstkundgabe formulieren, indem sie drei Komponenten berücksichtigt:

1. kurze Beschreibung des „störenden“ Verhaltens
2. benennen der in mir dadurch ausgelösten Gefühle
3. die konkrete Wirkung des Verhaltens auf mich (Konsequenzen) herausstellen

Methoden der Gesprächsführung

Formulieren von „Ich-Botschaften“

Ein Praxisbeispiel:

Du-Botschaften der pädagogischen Fachkraft an eine Mutter:

„Mit seinem provozierenden Verhalten bringt uns Ben die ganze Gruppe durcheinander.“ (Der Kern der Du-Botschaft ist der Vorwurf: „Sie haben ein provozierendes, verhaltensauffälliges Kind!“)

Ich-Botschaft der pädagogischen Fachkraft an eine Mutter:

„Ich mache mir Sorgen um Ben (Gefühl). Er ärgert die anderen Kinder oft (Verhalten) und dann streiten sie sich lautstark. Ich fürchte, mit diesem Verhalten wird er sich nicht gut in die Gruppe integrieren können (Konsequenzen des Verhaltens).“

Methoden der Gesprächsführung

Techniken des Fragens

Folgende Arten von Fragen sind hilfreich:

Offene Fragen: Die sogenannten W-Fragen (wie?, was?, wofür...?) oder Informationsfragen ermöglichen eine offene Beantwortung der Frage und ein tiefergehendes Verständnis. Sie regen zum Nachdenken an.

Beispiel: Wie verhält sich Ben bei Ihnen zuhause in Konfliktsituationen? Wie reagieren Sie darauf? Wie erklären Sie sich sein Verhalten?

Geschlossene Fragen: Sie dienen der Informationsgewinnung und können das Gespräch auf einen wichtigen Punkt konzentrieren. Sie lassen sich nur mit Ja oder Nein beantworten und sind sparsam einzusetzen, da der Gesprächsfluss unterbrochen wird.

Beispiel: Spricht Ben auch bei Ihnen zuhause ununterbrochen? Streitet er sich häufig mit seinem Bruder?

Methoden der Gesprächsführung

Techniken des Fragens

Alternativfragen: Sie geben den Eltern zwei (oder mehr) Alternativen zur Beantwortung vor, laden sie ein, ihre Ideen kund zu tun.

Beispiel: Ist der starke Bewegungsdrang von Ben beim Spielen für Sie eher ein Ausdruck seiner Lebendigkeit oder von innerer Unruhe? Wer von Ihnen Beiden würde Erziehungsberatung eher als unterstützend erleben, wer eher als zusätzliche Belastung?

Hypothetische Fragen: sind vorwiegend in die Zukunft gerichtet und beziehen sich auf eine noch nicht eingetretene Situation. Mögliche Konsequenzen von Handlungen und Entscheidungen können so gedanklich durchgespielt werden

Beispiel: Mal angenommen, Ben würde auch weiterhin die anderen Kinder kneifen und schubsen. Wie würde das den Kontakt zukünftig beeinflussen? Stellen Sie sich vor, Ben hätte sich entschieden, den Kindern mehr von seinen liebenswerten Fähigkeiten zu zeigen. An welchen Verhaltensweisen würden Sie das erkennen?

Methoden der Gesprächsführung

Techniken des Fragens

Zirkuläre Fragen: die Perspektive von Dritten kann im Gespräch einbezogen werden. Außensichten erzeugen neue Informationen

z.B.: Angenommen, in der beschriebenen Situation – in der Sie glauben Ihren Sohn nicht zu erreichen – wäre Ihr Mann zugegen. Was würde er beobachten? Wie würde er darauf reagieren?

Fragen nach Unterschieden: durch Skalierungen werden Rang- und Reihenfolgen sichtbar

z.B.: Wer von Ihnen als Eltern reagiert zuerst auf das aggressive Verhalten Ihres Sohnes? Gegenüber welchen Personen zeigt Ben dieses Verhalten gar nicht?

Suggestivfragen bitte vermeiden! Keine Unterstellungen!

Wie Kommunikation mit Eltern gelingen kann

- Die pädagogische Fachkraft achtet die Eigenständigkeit und Selbstverantwortung der Eltern. Sie kann Anregungen geben, verändern können sich nur die Eltern (M. Textor).
- Elterngespräche verlaufen häufig sehr emotional, da Eltern die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder sind und sich schnell in ihrem Erziehungsverhalten angegriffen fühlen. Der gemeinsame, ressourcenorientierte Blick auf das Kind und seine Verhaltensweisen bildet die Grundlage für eine gelingende Kommunikation.
- Zu einem aktiven Austausch werden Eltern ermutigt, wenn sie eine auf ihre Ansichten und Ideen neugierige Fachkraft im Gespräch erleben (sozio-kulturelle Sensibilität)

Abschlussworte

Ein partnerschaftlicher Dialog zwischen der pädagogischen Fachkraft und Eltern und eine Kooperation zum Wohle des Kindes bilden den Kern der Elternarbeit.

Die Bereitschaft der Fachkraft zur Beziehungs- und Selbstklärung sowie ihre Fähigkeit, sich in die Sicht der Eltern hinein zu versetzen, ist Grundlage für eine konstruktive Gesprächsführung.

Ziel ist eine respektvolle zugewandte Haltung den Eltern gegenüber zu entwickeln, die auf Partizipation und Entscheidungsfreiheit basiert sowie ein ernsthaftes Interesse an den Themen der Eltern beinhaltet.

Sicherheit in der Gesprächsführung fördert professionelles Handeln!

Literaturhinweise

Bröder, Monika: Gesprächsführung in Kita und Kindergarten: Ein praktischer Leitfaden. Freiburg: Herder.

Leupold, Eva Maria (1995): Handbuch der Gesprächsführung. Problem und Konfliktlösung im Kindergarten. Freiburg: Herder.

Rogers, Carl. C. (1983): Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. Frankfurt / Main: Fischer.

Schulz von Thun, F. (2003): Miteinander reden, Band 1: Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation. Reinbeck: Rowohlt.

Weber, Kurt: Erfolgreiche Gesprächsführung in der Kita, Kindergarten heute 10/2006 (basiswissen kita).

Weinberger, Sabine (2013): Kindern spielend helfen: Eine personenzentrierte Lern- und Praxisanleitung. Weinheim: Beltz.

Weinberger, Sabine (2013): Klientenzentrierte Gesprächsführung: Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe. Weinheim: Beltz.

Weltzien, Dörte; Krebbe, Anne (2011): Handbuch Gesprächsführung in der Kita. Freiburg: Herder.

Weltzien, Dörte: Gesprächsführung und Gesprächssetting. KiTaFachtexte.

Textor, Martin R.: Kindergartenpädagogik. Online-Handbuch.

Weitere Informationen

www.kindergartenpaedagogik.de

www.familienhandbuch.de

www.kita-fachtexte.de

www.schulz-von-thun.de

www.carlrogers.de

www.gordontraining.com

methodenpool.uni-koeln.de/download/zirkulaeres-fragen.pdf

***Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit !***